

# KUNST ARCHITEKTUR - DENKFORM

Margitta Buchert

in:

Thomas Kaestle (ed.), *Wo ist die Kunst? Zur Geographie von Schnittstellen*, Bielefeld:  
Kerber 2004, 100-102

Copyright protected material. No part of the work may be reproduced in any form or processed, duplicated or distributed using electronic systems without the written consent of the publisher.

ISBN: 978-3-936646-67-2

<https://www.kerberverlag.com/de/214/wo-ist-die-kunst>

Keywords:

Kunst und Architektur, Wahrnehmungsweisen, künstlerische Konzepte in der Architektur, künstlerisches Denken, Gesamtkunstwerk

Art and architecture, modes of perception, artistic concepts in architecture, artistic thinking, total work of art

Abstracts:

Der Beitrag zeigt die vielfältigen Verflechtungen von Kunst und Architektur auf, die sowohl von Analogien und Überlagerungen als auch von Differenzen geprägt sind. Der Blick auf künstlerische Konzepte der Architektur der Gegenwart sowie Schnittstellenkonventionen und Bewegungen der Vergangenheit schaut über das gebaute Objekt hinaus auf mediale Produktionen, Wahrnehmungsweisen und Denkformen, die alternative Perspektiven anbieten und mit Konventionen brechen.

The article shows the diverse interweaving of art and architecture, which are characterized by analogies and overlays as well as differences. The look at artistic concepts of the architecture of the present as well as interface conventions and movements of the past looks beyond the built object to media productions, modes of perception and ways of thinking that offer alternative perspectives and break with conventions.

# KUNST ARCHITEKTUR - DENKFORM

Margitta Buchert

1

Kunst und Architektur, das sind Unvereinbarkeit und Differenz einerseits und Analogien und Überlagerungen andererseits. Dazwischen werden die Relationen durch Singularitäten und komplexe Formationen gleichermaßen geprägt. Der schnelle, pragmatisch geleitete Blick, vertraut mit lebensweltlichen Zusammenhängen, unterscheidet: Kunst ist nicht Architektur. Nur selten noch ist sie Auftragskunst wie Architektur in den überwiegenden Fällen. Unmittelbar lebenspraktische Nutzungszwecke braucht Kunst nicht zu erfüllen, auch nicht Standsicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Schutz vor Wärme, Kälte, Geräuschen oder ungewünschter Öffentlichkeit. Architektur unterliegt einem Netzwerk von Zwängen. Kunst hat Freiraum. Die Rede ist hier von der Einbindung in Systeme, die in der westlich-internationalen Zivilisation nach wie vor in sich spezifisch strukturiert und in einigen Aspekten deutlich anders beschaffen sind. Die Rede ist zunächst von gebauter Architektur als Behausung und Umgebung des Menschen und von einem Konventionen und Alltagserfahrungen überschreitenden Potential der Kunst.

Was als Kunst konzipiert und aufgenommen wird, bestimmt sich aus der Perspektive der Künstler und Künstlerinnen und der entsprechenden Resonanz bei den für die Rezeption offenen Individuen und gesellschaftlichen Gruppen. Kunst ist, was Künstler machen und was als Kunst anerkannt und vermittelt wird durch Ausstellungen, Markt und Medien.<sup>1</sup> Der Blick trifft hier eine andere, nicht ganz so autonome Wirklichkeit der Kunst. Ist Architektur, die in assimilierter Weise präsentiert und gehandelt wird, wie durch die Biennalen in Venedig oder die documenta in Kassel beispielsweise oder durch zahlreiche weitere gemischte oder speziell architekturbezogene Ausstellungen und Medienpräsentationen, ist Architektur dann Kunst? Die Frage bleibt offen. Geleitet wird die Aufmerksamkeit gleichwohl auf eine andere Wirklichkeit der Architektur als die gebaute, am stärksten öffentlich präsent. Dieses Andere zeigt sich in Bildern, Modellen, Objekten, Animationen und damit verbundenen Wahrnehmungsweisen und Denkformen. Bereits hier wird deutlich: Eine kartographisch oder indexalisch verortende Betrachtung der Relationen von Kunst und Architektur entzieht sich ebenso wie die vage Idee einer alles umfassenden Harmonie.

2

2

Nicht erst mit dem Aufkommen der Dot.com-Kultur entstanden kontingent oder kontextuell neue Arten von multidisziplinären Architekturkunstplanungsbüros und vernetzte Kollaborationsstrukturen wie die Arbeiten von West 8, ONL mit Kas Oosterhuis und Ilona Lénárd, realities united, Asymptote oder viele andere zeigen.<sup>2</sup> Biographische und werkbezogene Verflechtungen von Künstlern und Architekten gab es im Mittelalter als Zusammenarbeit an einem Architekturwerk, zur Zeit der Renaissance oft auch in einer Person, dem Künstler-Architekten. Es folgte der Hang zum Gesamtkunstwerk und verbreitete sich dann im Kontext der Industrialisierung als Gegenkraft ebenso wie als avantgardistische Haltung noch stärker in alltagskulturelle Bereiche hinein. Künstler wurden Architekten und Architekten Künstler. Dies alles sind Felder der Überlagerung ebenso wie die Konzeption und Umsetzung von Projekten in unterschiedlichen Maßstäben vom Bild über Möbel zu Häusern und ganzen Stadtplanungen. Die disziplin-, medien- und maßstabsübergreifende Gestaltung ist nicht neu und dennoch gegenwärtig erneut aktuell.

3

Doch: Die Bereiche sind durch Weisen der Gestaltung geprägt, die vor dem Hintergrund und innerhalb eines disziplinären Gefüges entstehen. Architektur wie Kunst werden aus je anderen Perspektiven betrachtet. Die künstlerische Aneignung der mit dem Leben existentiell verbundenen gebauten Umwelt findet sich in vielen Variationen und nicht erst in der Gegenwart. Am vertrautesten ist die beiläufige oder zugeordnete Kulisse und Umgebung in der Malerei, der Fotografie, in Video und Film und ihren Ausweitungen in den digitalen Medien- und Informationsräumen. Ein Bezug zu den Bedeutungen und der Verortung der realen Architekturen ist dabei nicht notwendig gegeben. Werden architektonische Objekte und Ensembles zentraler thematisiert, sind sie ebenfalls ikonisch verändert.<sup>3</sup>

Bei den unmittelbarer körper- und raumbezogenen Skulpturen, Objekten, Installationen und Environments scheint größere Nähe auf. Doch auch hier sind es Interpretationen, die von den künstlerischen Werke dargeboten werden. Existentielle Zustände des Bewohnens von Welt oder

Alternativen zu den durch Konvention und Alltagserfahrung vertrauten Standards von Architektur werden – wie in den Arbeiten von Daniel Buren, Gordon Matta-Clark, Dan Graham, Thomas Ruff oder Absalon und Andrea Zittel – ästhetisch differenziert und in der künstlerischen Artikulation konzentriert.<sup>4</sup> Wahrnehmungskonventionen werden aufgebrochen, neue unvertraute Dimensionen geöffnet und Erfahrungsweisen architektonischer Umgebung als Ort und Gegenstand sozialer Handlung und ästhetischer Erfahrung geschärft. Diese spezifisch selektierenden Blicke und Gesten in der Kunst sind verbunden mit weiter gespannten künstlerischen Fragestellungen und offenen Räumen der Wahrnehmung.

Architekten hingegen handeln aus dem Kontext der Architektur heraus, auch dann, wenn die Freiheit der kritischen, provokanten, der phänomenbezogenen forschenden oder poetisch zurückhaltenden Befragung von Klischees und Traditionen der Architektur gesucht, in ungewöhnlichen Medien gearbeitet und in innovativen Weisen präsentiert wird wie beispielsweise bei Daniel Libeskind, Zaha Hadid, Diller Et Scofidio oder Herzog Et de Meuron. Es ist der Prozess von der Idee über die Planung zur Realisierung eines Gebauten, im Maßstab Großen – mit all den genannten technisch-konstruktiven, gesellschaftlichen und sozialen Belangen –, der in diesem Denken eingeschlossen ist. Die zeitgenössisch allgemein erstarkende Mischform zwischen faktisch-realen und virtuellen Dimensionen des beruflichen und privaten Alltagsumfelds war und ist im architektonischen Entwerfen stets in einer spezifischen Dichte enthalten. Die faszinierende Aufgabe der Synthese verbindet sich gleichwohl immer wieder mit einem ambivalenten Selbst- und Architekturverständnis, verortet zwischen Technik/Technologie und Kunst, Ökonomie, Wissenschaft und Kunst oder sozialer Verantwortung und Kunst.<sup>5</sup> Die gebaute Realität, das Bauen-Wollen bildet Mythos, Fessel und Sehnsucht zugleich. Das mit spezifisch künstlerischen Strategien verbundene Schaffen wird von Architekten oft 'nur' als biografische Phase oder kleiner, eher marginalisierter Sektor der Tätigkeit aufgefasst. Gerade aber in dem nicht materialisierten Anteil von Architektur wirkt das Künstlerische, in Imaginationen ebenso wie in ästhetischen Verfahren.<sup>6</sup> Die Entwicklung und Geschichte des Bauhauses spiegelt dies exemplarisch über das Ziel des Gesamtkunstwerkes hinaus in grundlegenden Forschungen zur analytischen Handhabung gestalterischer Mittel und ihrem Niederschlag in zweckfreien wie zweckgebundenen Projekten aller Disziplinen und Maßstäbe. Viele Aspekte sind hier noch zu wenig entdeckt.

Es sind künstlerische Ideen und Konzepte, durch welche die Schnittstellen kraftvoll werden. Entwerfen ist nicht Bauen. Hier greifen Impulse aus der Kunst in die Architektur, wie sie für die historischen Avantgarden in großen Teilen konstitutiv waren und wieder seit den 1960er Jahren verstärkt hervortraten. Die Aufmerksamkeit der Künstler für die Alltagswelt einerseits und zum anderen für unterschiedliche Phänomene von Raumbildung wie Konstruktion, Farbe, Licht und Material oder Tektonik, Struktur und Typologie war und ist mittelbar auch architekturbezogen. Das Potential von Architektur, die Erzeugung dreidimensionalen Lebensraums im Spannungsfeld von Körper, Objekt, Raum und Idee sowie in sozio-kulturellen, materiellen und metaphysischen Dimensionen bildet immer wieder Impuls und Anlass künstlerischer Artikulationen. Die oftmals radikale Beschränkung und exemplifizierende Konzentration auf wahrnehmungsbezogene Phänomene, die auch als grundlegende gestalterische Parameter der Architektur gelten können, wie in Werken von Donald Judd, SolLewitt, Robert Smithson, James Turrell, Joseph Beuys, Richard Serra oder Bernd & Hilla Becher, wirkte in die Architektur zurück. Im größeren Maßstab der Gebäude wurden die künstlerischen Konzepte transformiert beispielsweise von Tadao Ando, Peter Zumthor, Kollhoff und Timmermann, Eduardo Souto de Moura oder Steven Holl.<sup>7</sup>

Die Kombination von Parametrisierung und ästhetischer Entscheidung wie sie insbesondere für digital entwerfende Gruppen wie NOX, Asymptote oder Objectile zeitgenössisch zentral geworden ist, verbindet sich nicht nur technisch-konstruktiv mit der Produktion, sondern auch mit künstlerischen Konzepten, die über vertrautes Gebautes hinausreichen, aufgespannt zwischen Realisierbarkeit und Utopie.<sup>8</sup> Konzeptuelle Denkformen, bei denen unterschiedlichste Impulse aus Kunst, Wissenschaft, Technik und sozio-kulturellen Konditionen iterativ ineinander greifen, charakterisieren ebenfalls die gebauten oder in Ausstellungen und Printmedien präsentierten Projekte von Herzog & de Meuron, Toyo Ito, Diller & Scofidio oder Rem Koolhaas und vor allem jüngerer Gruppen, die transdisziplinär nach einer reflexiven Verortung der Architektur zwischen globaler Medialität und situativem Ereignis suchen. Und umgekehrt werden Materialien aus dem Baubetrieb in Werken von Künstlern aufgegriffen, entstehen Arbeiten, bei denen die Kunst als Gebrauchswert und die Präsenz der Menschen interaktiv im Sinne eines Benutzens wirksam werden und tritt das Körpergedächtnis des Menschen im Wechselverhältnis von Körper, Architektur, Raum und Ort, auch im virtuellen Maßstab der unendlichen Ausdehnung, erneut in den Fokus.

Künstlerisches Denken bewässert die gesamte Geographie der modulierten Schnittstellen ebenso wie die eher topologisch vernetzten lokalen Stationen schöpferischer Praxis und Vision. Werden marginalisierte oder unbekanntere multiperspektivische Wahrnehmungsdimensionen aktiviert, kann ein reproduktives Verhältnis zur Welt in ein produktives übergehen, auch und gerade in einer durch Instabilitäten und Überfluss wie durch Trägheit und Defizite gekennzeichneten Gesellschaft. Mittels Irritation und Sensibilisierung für das Differente entstehen in der Verknüpfung von rationalem und intuitivem Zugriff Freiräume für flexible und dynamische Wechselspiele und Erfahrungen, auch über die gestaltenden Disziplinen hinaus. Von den Wurzeln her ihre Identität bewahrende Bereiche können so dialogisch integrativ verbunden sein, um Zukunft mutig zu gestalten, nicht nur im Wissen um die eigene kulturelle Verantwortung, sondern auch um den offenen Charakter und die unermesslichen Potentiale des noch Unbestimmbaren.

ANMERKUNGEN **1** Vgl. Goodman, Nelson, *Weisen der Welterzeugung*, Frankfurt a. Main 1990, 76-91; Luhmann, Niklas, *Die Kunst der Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1997, 215-242 **2** Vgl. Couture, Lise Anne/Rashid, Hani, Flux. London/New York 2002; Kuhnert, Nikolaus/Schindler, Susanne, *Off-Architektur*, In: *Archplus 166/167* (2003) bes. 14-15; Oosterhuis, Kas, *Architecture goes wild*, Rotterdam 2002 **3** Vgl. Adriani, Götz (Hrsg.), *In Szene gesetzt. Architektur in der Fotografie der Gegenwart*, Ostfildern-Ruit 2002; Albrecht Dürer Gesellschaft (Hrsg.), *Der Traum vom Raum. Gemalte Architektur aus 7 Jahrhunderten*, Nürnberg 1987 **4** Vgl. Brand, Jan/ Janselijn, Han (Hrsg.), *Architectuur en verbeelding*, Zwolle 1989; Felix, Zdenek (Hrsg.), *HausSchau. Das Haus in der Kunst*, Hamburg 2000; Stegmann, Markus, *Architektonische Skulptur im 20. Jahrhundert*, Berlin/Tübingen 1995 **5** Vgl. Toy, Maggie (Hrsg.), *Frontiers: Artists and architects*, London 1997 **6** Vgl. Pérez-Gómez, Alberto, *The potential of architecture as art*, in: *Architectural Design 32* (1982)/7, 55 **7** Vgl. Buchert, Margitta, *Kunst in der Architektur. Spurensuche am Ende des 20. Jahrhunderts*, in: Maïke Kozok (Hrsg.), *Architektur Struktur Symbol. Streifzüge durch die Architekturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, Petersberg 1999, 467-478; Steiner, Christian, Theo, *Like a city or a brain*, in: Matt, Gerald (Hrsg.), *Die Schrift des Raumes. Kunst Architektur Kunst*, Wien 1996, 92-97 **8** Vgl. Hadid, Zaha/Schumacher, Patrick (Hrsg.), *Latent Utopias. Experiments within contemporary architecture*, Wien 2002.